

# «Substanzerhaltung bleibt unser Grundsatz»

SABINE BECK DIE PRÄSIDENTIN DER KORPORATION SURSEE ERKLÄRT, WESHALB AN DER BAURECHTSSTRATEGIE NICHT GERÜTTLET WIRD

Die Korporation Sursee besitzt in Sursee noch grössere Flächen eingezontes Industrieland. Sie gibt diese jedoch nur noch im Baurecht ab. Präsidentin Sabine Beck erklärt die Hintergründe dieser Strategie und zeigt auf, welche Rolle die Korporation bei der Ansiedlung von Firmen spielt.

**Sabine Beck, wie viele Quadratmeter eingezontes Industrieland hat die Korporation Sursee insgesamt noch im Portfolio und wo liegen diese Flächen?**

Es sind gut 75'000 Quadratmeter. Davon befindet sich der grösste Teil – 49'000 Quadratmeter – nördlich des Recycling-Unternehmens Stöckli auf der Allmend. Dazu kommen noch 14'900 Quadratmeter im Gebiet Schwyzermatt und 12'900 Quadratmeter auf dem Kleinfeld vis-à-vis der Frischfleisch AG. Ein Teil des letzten Grundstücks wird allerdings durch den Grüngürtel entlang der Sure belegt. Es gibt auf der Allmend noch weitere grössere Industrielandparzellen, die sich im Eigentum von Firmen befinden.

**In den Neunzigerjahren engagierte sich die Korporation stark bei der Ansiedlung neuer Betriebe im Industriegebiet Nord. Ist sie gewillt, dieses Engagement auch in Zukunft wahrzunehmen?**

Die Korporation ist nach wie vor bereit, ihre bisherige Unterstützung bei der Ansiedlung neuer Betriebe weiterzuführen. Der Umgang mit ihren Landreserven hat dabei aber dem klaren Grundsatz zu folgen, die Substanz zu erhalten und wenn möglich zu vermehren. Vor diesem Hintergrund ist auch das Baurecht zu sehen.

«Uns ist wichtig, dass Firmen angesiedelt werden, die attraktive Arbeitsplätze schaffen.»

SABINE BECK

**Im Gegensatz zu den Neunzigerjahren gibt die Korporation heute ihr Industrieland nur noch im Baurecht ab. Weshalb diese Strategieänderung?**

Das ist eigentlich nichts grundsätzlich Neues. Schon in den Achtziger- und Neunzigerjahren schloss die Korporation Baurechtsverträge ab. Die Korporation darf im Gegensatz zu anderen öffentlich-rechtlichen Gemeinwesen keine Steuern erheben.

Sie muss daher die finanziellen Mittel zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben auf unternehmerischem Weg erwirtschaften. Baurechte können dabei zur langfristigen Sicherung der Liquidität beitragen. Verschiedene andere Korporationen stellen ihre Ländereien aus diesen oder ähnlichen

Überlegungen ebenfalls im Baurecht zur Verfügung.

**Wie das Beispiel der Stahlbaufirma Mauchle zeigt, übernehmen expansionswillige Unternehmen das Land nicht gern im Baurecht. Schränkt das Baurecht die Möglichkeiten, in Sursee neue Betriebe anzusiedeln oder bestehende Firmen auszubauen, nicht zu stark ein?**

Nein. Die Frage ist, weshalb ein Unternehmen ganz oder teilweise aus Sursee wegzieht. Es kann sein, dass für die Entwicklung seiner Tätigkeit der Platz nicht mehr reicht. Es kann aber auch sein, dass eine Firma vor dem Hintergrund der laufenden Ortsplanungsrevision eine Chance erblickt und deshalb ihr Grundstück veräussert. Das ist legitim und nachvollziehbar. Es heisst aber nicht, dass auch die Korporation ihr Land verkaufen muss. Wenn eine Firma wirklich in Sursee

bleiben möchte, dann ist sie auch dazu bereit, mit der Korporation an den Verhandlungstisch zu sitzen. Dass es dabei Interessenkonflikte geben kann, ist nicht von der Hand zu weisen. Wir haben uns aber in der Vergangenheit immer bemüht, für beide Parteien eine faire Lösung zu finden.

**Im Fall der Electrolux Professional brachte ein Deal mit der Stadt Sursee – Realersatz durch Land unterhalb der Haselwarte in Oberkirch – den Durchbruch. Wäre die Frage Kauf oder Baurecht auch in anderen Fällen verhandelbar, wenn die Korporation Realersatz angeboten erhielte?**

Das müsste im Einzelfall sicher geprüft werden. Da Grund und Boden

einen wichtigen Teil der Substanz einer Korporation ausmachen, kann dem Grundsatz der Substanzerhaltung auch durch Realersatz entsprochen werden. Wenn eine solche Lösung für beide Seiten Sinn macht, ist sie durchaus erfolgversprechend.

**Ist es denkbar, dass die Korporation ihre Baurechtsstrategie zugunsten der Wirtschaftsförderung in Sursee hinterfragt?**

Es ist unser erklärtes Ziel, an dieser Strategie festzuhalten. Wirtschaftsförderung besteht nicht nur darin, dass die Korporation Industrieland zur Verfügung stellt. Auch die Stadt Sursee und die ganze Region sind in dieser Hinsicht gefordert. Ich darf sagen, dass Stadt und Korporation in den letzten Jahren gut zusammengearbeitet haben und gemeinsam auch den einen und anderen Erfolg beim Halten bisheriger Unternehmen in Sursee oder beim Holen neuer Unternehmen nach Sursee verbuchen konnten. Wenn der Platz für die Industrie in Sursee knapp wird, ist dieses Problem letztlich auch auf regionaler Ebene anzugehen. Es wäre eine grosse Chance, auch diesbezüglich über die eigenen Grenzen zu springen.

**Als grosser Landbesitzer verfügt die Korporation über Entwicklungsland im Interesse einer kleinen Gruppe. Eine nicht von allen Stimmbürgern gewählte Behörde kann gewählte Behörden blockieren. Ist das nicht eine zusätzliche Staatsebene?**

Meiner Ansicht nach ist es übertrieben, von einer zusätzlichen Staatsebene zu sprechen. Zugegeben, die Korporationsbürger bilden in Relation zur Zahl der Einwohner natürlich einen kleinen Kreis. Es sind aber durchwegs Leute, die sich durch eine grosse Verbundenheit mit Sursee auszeichnen und sich mit dieser Stadt und auch mit dem

Land der Korporation stark identifizieren. Damit ist sichergestellt, dass dieses Land nicht kurzfristiger Spekulation preisgegeben wird, sondern langfristiges und nachhaltiges Denken die Richtschnur ist. Das halte ich für etwas sehr Positives und eine grosse Chance.

DANIEL ZUMBÜHL



«Dass die Korporation ihre Landreserven nicht der Spekulation preisgibt, sondern eine Politik der Nachhaltigkeit und Substanzerhaltung pflegt, ist doch etwas sehr Positives», findet Korporationspräsidentin Sabine Beck. FOTO DANIEL ZUMBÜHL



## Eine Stütze für die Lücke

**OBERSTADT 19** Ein nicht alltäglicher Anblick bietet sich derzeit dem Betrachter am Oberen Graben. Dort, wo noch bis vor Kurzem das Haus Oberstadt 19 stand, klafft nun eine Lücke in der Häuserzeile – eine Lücke, die gegenüber den benachbarten Fassaden durch Stützbalken abgesichert wurde. Oder dienen die beiden Balken nicht eher dazu, die beiden Nachbarhäuser vor dem Kippen in die Lücke zu bewahren? Seis drum – die freie Sicht auf den Innenhof wird nur von kurzer Dauer sein, soll doch ein Neubau die Zahnücke in der früheren inneren Stadtmauer füllen. Dem entsprechenden Bebauungsplan stimmte die Gemeindeversammlung im Dezember 2011 einstimmig zu.

FOTO DANIEL ZUMBÜHL

## «Der Gordische Knoten löst sich»

LUZERNER KANTONSSPITAL SURSEE SPATENSTICH FÜR DAS NEUE PARKHAUS

**Der Bau des Spital-Parkhauses mit 184 Plätzen für acht Millionen Franken ist lanciert. Am Mittwoch fand der Spatenstich statt. Die Bauzeit dauert ein halbes Jahr.**

«Parkplätze sind für ein Spital wie eine Visitenkarte. Dort spielen sich Freud und Leid ab», betonte Spitalratspräsident Beat Villiger am Spatenstich für das neue Parkhaus beim Luzerner Kantonsspital Sursee. Und Departementsleiter Markus Wietlisbach verglich das Bauvorhaben, das am Mittwoch lanciert wurde und bereits im kommenden Spätsommer abgeschlossen sein wird, mit dem Lösen des berühmten Gordischen Knotens. Das «vertrackte Parkplatzproblem» beim Surseer Spital war nämlich schon 1979 ein Thema. Vor fünf Jahren war als vorübergehende Entschärfungsmassnahme ein Provisorium an der Roman-Burri-Strasse bewilligt worden, das mit der Eröffnung des Parkhauses wieder aufgehoben werden kann. Eines Parkhauses, das sich laut Villiger optimal in die Umgebung einfügt und erst noch ökologisch ist.



Von links: Markus Schaller, Dienststelle Immobilien; Markus Wietlisbach, Departementsleiter; Dora Bremgartner, Leiterin Pflege; Beat Villiger, Spitalratspräsident, und Florentin Eiholzer, Departements-Betriebswirtschafter. FOTO DANIEL ZUMBÜHL

**Neue Notfallaufnahme**

Gleichzeitig mit dem Spatenstich konnte die neue Notfallaufnahme in Betrieb genommen werden. Gemäss Wietlis-

bach befindet sie sich nun dort, wo sie auch hingehört: an der Spitalstrasse. Neben einer Entflechtung bietet sie neu Platz für zwei Notfallfahrzeuge. **DZ**